

# Korsika und kein Ende

## Der bewaffnete Kampf der Separatisten und Aktivisten

Elisabeth Schreiber\*



Es ist nur eine Frage der Zeit bis Korsika bei jeder neu gewählten französischen Regierung ganz oben auf der Agenda landet. Keine fünf Monate hat es nach der letzten Wahl gedauert: Im Oktober 2012 wurde einer der bekanntesten korsischen Anwälte, Antoine Sollacaro, ermordet, einen Monat später der Präsident der süd Korsischen Industrie- und Handelskammer, Jacques Nacer. Er wurde quasi hingerichtet, in einer Gangstermanier, die man sonst nur aus Filmen kennt.

### Situation explosive

Avec seulement 310 000 habitants, soit 0,5 % de la population française, la Corse est la plus petite région de France. Malgré tout, l'Île de Beauté fait plus que toutes les autres les gros titres de la presse – une vingtaine d'assassinats par an (un record en Europe par rapport au nombre d'habitants), face auxquels les pouvoirs publics restent souvent impuissants, ce qui fait dire à certains que « sur cette île, il vaut mieux être un assassin, qu'avoir un pneu lisse ».



Réd.

Korsika ist von seiner Einwohnerzahl her die kleinste Region Frankreichs. Rund 310 000 Menschen haben auf der Mittelmeerinsel ihren festen Wohnsitz, das sind 0,5 % der französischen Gesamtbevölkerung. Doch die „*Ile de Beauté*“ (Insel der Schönheit) liefert mehr Schlagzeilen als alle anderen Regionen zusammen. Innenminister Manuel Valls wagte eine Analyse, machte sich damit aber wenig Freunde auf der Insel: „*Die Gewalt ist in der korsischen Kultur verankert*“, sagte er und Premierminister Jean-Marc Ayrault ließ verlauten, dass in Korsika die Mafia am Werk sei.

Tatsächlich hat Korsika mit bis zu 20 spektakulären Morden im Jahr in Europa die höchste Kriminalitätsrate an seiner Einwohnerzahl gemessen. In den 1990er-Jahren brachten sich die Mitglieder von kriminellen Banden noch weitgehend untereinander um; inzwischen sind aber auch Anwälte, Firmenchefs oder Politiker vor dem Kugelhagel der Gewalttäter nicht mehr sicher, obwohl manche von ihnen sogar unter Polizeischutz stehen. Gemordet wird überall, Tag und Nacht, vor allen Augen, in Läden, an öffentlichen Plätzen und sogar im Krankenhaus. Im Hospital von Bastia wurde der 37 Jahre alte Restaurantbesitzer Olivier Sisti durch das Fenster angeschossen, nachdem er eine Woche zuvor einem ersten Überfall nur knapp entkommen war. Und Jacques Nacer, der Präsident der süd Korsischen Industrie-Handelskammer, wurde im eigenen Bekleidungsgeschäft vor einem Kunden ermordet.

Der französische Innenminister will jetzt mehr Polizei oder Gendarmerie nach Korsika schicken. Dominique Bucchini, Präsident des korsischen Parlaments (*Assemblée de Corse*) hält davon nichts. „*Korsika übertrifft schon alle Rekorde, was die Polizeipräsenz anbelangt*“, meint er und fährt fort „*es wäre besser, wenn mehr Geld in die Bildung investiert würde*.“ Der korsische Parlamentarier Paul Giacobbi hält es für wichtiger, erstmal die Kooperation zwischen Gendarmerie und Polizei zu verbessern, deren Kleinkrieg sich zwar bis nach Paris

\* Elisabeth Schreiber ist Journalistin in Frankreich.

herumgesprochen hat – bislang aber ohne Konsequenzen blieb. Genauso dringend nötig sei eine bessere Zusammenarbeit mit der Justiz. Denn trotz des großen Personalaufwands bei den Sicherheitskräften fällt die Bilanz mager aus. In den vergangenen fünf Jahren ist von den fast 90 Morden kein einziger aufgeklärt worden. Offiziell, so der Pariser Untersuchungsrichter Gilbert Thiel in einem Interview mit dem Radiosender *France Inter*, werde die Aufklärungsrate in Korsika zwar mit 55 % angegeben, in Wirklichkeit seien aber keinerlei Fahndungserfolge vorzuweisen. Der erfahrene Richter schlägt deshalb zum Auftakt eines langfristigen Korsika-Programms erst einmal eine effizientere Polizeiarbeit vor. Das Gleiche hat der einstige Staatsanwalt von Bastia, Bernard Legras, schon vor über 20 Jahren gefordert. Nur geschehen ist nichts. Die Satirezeitung *Le Canard enchaîné* zitiert in einem Sonderheft über Korsika einen resignierten Korsikabewohner mit den Worten „auf dieser Insel ist es besser, ein Mörder zu sein als einen abgefahrenen Reifen zu haben“.

## Der Bauboom

Korsika ist Nachbar von Sardinien, aber ähnelt in vielem eher einer anderen italienischen Insel, Sizilien, obwohl im Kernland der italienischen Mafia heute weniger Menschen umgebracht werden als auf Korsika. Das Geld verdienen die meisten Korsen auf dem Festland. In Frankreich, in den ehemaligen französischen Kolonien in Afrika und bis hin nach Südamerika sollen über 1,2 Millionen Menschen mit korsischen Wurzeln leben, das heißt viermal mehr als auf der Insel selbst. Dort sind 126 000 Hauptwohnsitze und 70 000 Ferienwohnungen und -häuser registriert, von denen die meisten Besitzer nur zwei bis drei Wochen im Jahr vor Ort sind. Die restliche Zeit werden die Ferienwohnungen teuer vermietet. Jedes Jahr kommen zwischen 4- bis 5 000 neue Feriendomizile hinzu. Zum großen Ärger mancher Korsen, die mit ansehen müssen, wie ihre Küsten immer mehr verschandelt werden.

Wenn es ihnen dann wieder einmal zuviel wird oder wenn andere ökonomische Interessen im Spiel sind, explodiert in schöner Regelmäßigkeit ein Tourismuskomplex. „*Nuit bleue*“ (blaue Nacht)

nennt sich so etwas auf Korsika. Im Dezember 2012 waren es gleich 31 Villen auf einmal. Die Besitzer, das versteht sich von selbst, sind alle keine Inselbewohner.

Korsika ist schon immer eine arme Insel gewesen und für die meisten Korsen bis heute geblieben. Noch immer liegt das Pro-Kopf-Einkommen über 10 % unter dem, was die Franzosen auf dem Festland verdienen. Auf Korsika leben mehr Menschen unter der Armutsgrenze als im restlichen Frankreich und die Arbeitslosigkeit ist dort höher als in anderen Regionen. Der französische Staat pumpt seit Jahrzehnten Unsummen nach Korsika (fast eine halbe Milliarde an Sonderleistungen im Jahr, das sind fast 2 000 Euro pro Einwohner jährlich), aber es ändert sich nichts. Es wächst nur, was eigentlich von staatlicher Seite bekämpft werden sollte, und das kräftig: die Schattenwirtschaft.

## „Korsika den Korsen“

Korsika gehörte vier Jahrhunderte lang zu Genua und wurde erst im 18. Jahrhundert französisch. Die Genuesen hatten die Franzosen gegen die damals schon rebellischen Korsen 1769 zur Hilfe gerufen. Französische Soldaten sollten dem demokratischen Frühversuch von Pasquale Paoli ein Ende bereiten (siehe *Dokument/Document 2/2010*). Der Armee von Ludwig XV. konnten die Korsen nicht Stand halten und sie wurden besiegt. Doch Genua war das Geld ausgegangen. Weil sie den französischen König für seinen militärischen Beistand nicht bezahlen konnten, mussten die Genuesen am 13. Juni 1769 Korsika an Frankreich abtreten. Zwei Monate später wurde Napoleon geboren.

Unter französischer Herrschaft ging es den Korsen nicht besser. Doch sie waren von ein paar Rebellionen abgesehen recht treue Untertanen, beglichen ihre Steuern, engagierten sich in der französischen Verwaltung auf dem Festland und in den Kolonien und zahlten einen hohen Tribut im Ersten und im Zweiten Weltkrieg. 1942 wurde die Insel vom faschistischen Italien besetzt und ab Juni 1943 kamen die Deutschen. 85 000 italienische und 12 000 deutsche Soldaten auf damals 220 000 Korsen. Am 8. Oktober 1943 konnte General de Gaulle in Ajaccio verkünden: „*Korsika*

hat das Glück und die Ehre, das erste Stück des befreiten Frankreichs zu sein.“ – acht Monate vor der Alliierten-Landung in der Normandie am 6. Juni 1944. Eine historische Tatsache, die in Frankreich erst vor kurzem wiederentdeckt wurde.

Nach dem Krieg geriet Korsika zunächst in Vergessenheit. Die Insel macht erst wieder von sich reden, als die Pariser Regierung nach dem Verlust der Kolonien in Nordafrika im Osten der Insel massiv Algerienfranzosen und Franzosen aus Tunesien ansiedelt. Dadurch nimmt die Bevölkerung auf Korsika Ende der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre um 10 % zu. Die Korsen wehren sich gegen die Neuankömmlinge. Mit dem Argument, sie hätten selbst die Insel aus wirtschaftlichen Gründen seit Generationen verlassen müssen, waren sie nicht bereit, Fremde aufzunehmen, die zudem mit großen staatlichen Hilfen rechnen konnten. Das war der Beginn der Slogans „*La Corse aux Corses*“ (Korsika den Korsen). Die Pariser Regierung indes stellte sich taub. An der Forderung der Korsen und der allgemeinen „Taubheit“ der französischen Regierung hat sich bis heute nicht viel geändert.

### Nationalisten und andere „Aktivisten“

An der Ablehnung der *Pieds-noirs* (der Algerienfranzosen) hat sich der radikale korsische Nationalismus entzündet. 1975 attackierten korsische Nationalisten einen Algerienfranzosen, der ganz im Osten der Insel, in Aléria, ein Weingut betrieb. Bei den Auseinandersetzungen wurde der Weingutbesitzer schwer verletzt und zwei Gendarmen kamen ums Leben. Ein Jahr später kündigte die Nationale Korsische Befreiungsfront FLNC (*Frontu di Liberazione Naziunalista Corsu*) ihre Gründung mit einer Bombennacht an, die bis nach Nizza nachhallte. Seither bombt die FLNC, die sich im Laufe der Jahre in verschiedene Untergruppen zersplitterte, immer dann, wenn ihre Interessen auf dem Spiel stehen. In den 1980er-Jahren wurde sie verboten und agiert nun – meist ungehindert – aus dem Untergrund. Ihr gegenüber steht die korsische Mafia, die sich weit über Frankreich hinaus schon vor dem Zweiten Weltkrieg einen Namen gemacht hatte und zwar bis in die USA. Mit Glücksspiel, Nachtclubs, Drogen

und Prostitution verdiente sie Millionen. Auch die *French Connection*, ein krimineller Global-Player, der in den 1970er-Jahren aufflog, wurde von korsischen Mafiosi dominiert.

Heute haben die Banden so poetische Namen wie *Brise de mer* (Meeresbrise) oder ihr südkorsisches Pendant *Petit bar*. Von ihrer Gefährlichkeit haben sie nichts verloren. Denn seit in Korsika mit dem boomenden Tourismus großes Geld zu machen ist, haben sich viele Mafiosi vom Festland auf die Insel zurückgezogen. 1992 machten noch 2,4 Millionen Menschen auf Korsika Urlaub. Heute sind es über 4 Millionen. Da werden Hotels und Ferienanlagen gebraucht, da wird unbebaubares Land zum Bauland deklariert, da wird die unter Naturschutz stehende Küste immer mehr zugebaut, da werden Millionen Euro Schwarzgeld in der Baubranche gewaschen, da lässt sich so richtig das große Geld machen. Die Politik vor Ort ist an der Entwicklung nicht unschuldig. Wer stellt zum Beispiel die Baugenehmigungen aus, wenn nicht der Bürgermeister? Die Geschäftspraktiken sind eigen und die Mittel, um einen Rivalen auszuschalten, können radikal sein. Das Ganze gemischt mit Traditionen, die aus einem anderen Jahrhundert stammen, beherrscht von wenigen Familien, die auf der Insel das Sagen haben. Von „*vendetta*“ ist oft die Rede, von Blutrache also, von Ehre und Ehrenmord. In Paris weiß man das alles – schaut aber tatenlos zu.

So jagen dann von Zeit zu Zeit korsische Separatisten die Baustellen in die Luft oder auch fertige Villen. Ob es aber immer sie sind, ist mit Gewissheit nicht zu sagen, denn auf diese Weise werden auch Projekte von geschäftlichen Gegnern gesprengt. Die Forderung lautet, man wolle aus Korsika keine Rentnerinsel für Reiche machen. Über die Methoden wird ebenso wenig diskutiert wie über Schutzgelderpressungen gesprochen wird. Alles zum „Wohle“ Korsikas.

Eine Untergruppe der FLNC will den bewaffneten Kampf wieder aufnehmen, der Innenminister einen harten Kurs fahren, aber er hat Probleme mit der korsischen Sprache – schließlich sei die offizielle Sprache Korsikas Französisch. Der Grund: Frankreich hat die Charta der Minderheitensprachen des Europarates auch nach 20 Jahren noch nicht ratifiziert.